

Nunc ad notabilia revertor.

Notabile 4^m. Licet de vera pertinacia regula certa non detur, datur tamen de presumpta. Est enim annexa errori, ut eo ipso quis presumatur pertinax, quo deprehenditur a veritate fidei deviare, nisi, ut premissum est, signa probabilia in contrarium appareant, que hanc presumptionem elidant. Deviantem ergo talem, sine signis videlicet talibus, hereticum immediate presumimus, quia ex opere suo cognoscimus et tamen adhuc iudicio nostro proprio ipsum velut verum hereticum minime condempnamus. Scriptum est enim: „Nolite condempnare, ut non condempnemini“ (Luce V.)¹⁾

Notabile 5. Quamquam signa probabilia apparencia in oppositum presumpsum hereticum excusent, illa tamen probabilia dicuntur, que a viris iustis et intelligentibus, non a cecis vel impiis rationabilia iudicantur. Relinquuntur enim non voluntati, sed arbitrio boni viri, id est, bene videntis et bene vivientis. Quid enim, si cecus, qui opertis oculis nichil videt, iudicat tenebras lucem et lucem tenebras, aut sceleratus, cum quo iusticia non potest habere commercium, [fol. 120 v^o] malum ponit bonum et bonum malum, 11. q. 3. Ve qui dicitis?²⁾ Est itaque boni viri arbitrium, illuminate et pie mentis cum recte ratione iudicium.

(Continuatio in fasc. seq.)

Die literarische und künstlerische Tätigkeit im kgl. Stifte Emaus in Prag.

Von Leander Helmling, O. S. B.

(Nachtrag zum vorhergehenden Artikel.)

Die Leiter der Anstalt waren:

1812—1821 P. Robert Pater, Präfekt; 1821—1827 P. Wilhelm Mentberger, Präfekt, † 1856; 1827—1843 P. Maurus Toupalik, Präfekt; 1843—1850 P. Martin Ružička, Präfekt, 1850—1853 Direktor; 1854—1865 P. Wenzel Schanda, Direktor; 1865—1869 P. Emmanuel Hrdlička, Direktor.

(Schluß zu H. I. 1905, S. 22—29.)

Vierter Abschnitt.

P. Dominikus Stöhr,

geb. zu Böhmisch-Leipa 1752, legte 1777 die Gelübde in Emaus ab und empfing 1780 die hl. Weihen; er starb 1824.

¹⁾ Die Stelle ist Luc. 6, 37.

²⁾ c. 59.

Seine Tätigkeit hängt mit der Geschichte der Taubstummenschule in Prag-Karlsplatz (seit 1902 im Kinskyschen Garten) auf das engste zusammen. Bei der Gründung der Anstalt 1799 war P. Stöhr der erste Lehrer und blieb es bis 1818. Er genoß sozusagen Weltruf und von allen Seiten kamen die Lehrer der Taubstummen, um von dem erfahrenen Manne sich unterrichten zu lassen. Als er einst, unbekannt, das Taubstummen-Institut in Berlin besuchte und daselbst zur größten Freude aller mit den Taubstummen verkehrte, trat der Vorsteher des Institutes auf ihn zu und begrüßte ihn als P. Stöhr von Prag, was er lächelnd bestätigte.

P. Anselm Bezdieka,

1782 zu Příbram geboren, empfing in Emaus in seinem Professorenjahre 1806 die Priesterweihe, war von 1812—1814 in Klattau am Gymnasium tätig. Bis zum Jahre 1836 lebte er bei seinem Bruder, Pfarrer in Siditz, und starb 1839.

Von den vielen lateinischen Poesien, die er dichtete, wurden mehrere anlässlich der Übernahme des Gymnasiums durch die Mitglieder des Stiftes Emaus dem Drucke übergeben; verschiedene lat. Hymnen, die er für den Gottesdienst verfaßte, sind noch im MS. im Archiv zu Emaus vorhanden, wie auch sein lyrisches Carmen: *Applausus reducibus musis post 37 annorum exilium Klattaviae 1812*, und sein Sermo, *dum anno 1812 die IV. Novembris ad gymnasium klattoviensem residentiam noviter erectam introducerentur professores.*

P. Wilhelm Mentberger,

wurde 1794 zu Pilsen geboren, legte ein Jahr nach seiner Priesterweihe in Emaus die Gelübde ab (1818) und wirkte neun Jahre am Gymnasium zu Klattau; 1821—1827 war er Präfekt. In den Jahren 1827—1845 diente er als Militärgeistlicher und verlebte die letzten 8 Jahre — nachdem er vorher noch als Erzieher tätig war — im Kloster, wo er i. J. 1856 starb.

Schon zur Zeit seiner Tätigkeit am Gymnasium widmete er sich dem Studium der Geschichte des kgl. Stiftes. Die Frucht seiner Arbeit legte er nieder in dem Werke: „Das k. k. Benediktinerstift Emaus-Montserrat, vormals Slovan, auf Veranlassung der 500jährigen Jubelfeier geschichtlich dargestellt, 1848.“ Das druckfertige Manuskript — es existieren z. Z. fünf, fast ganz gleiche Kopien — trägt das Imprimatur des Abtes Částka vom 15. Jan. 1848, sowie das des k. k. Zensur- und Bücher-Rezensionsamtes vom 16. Jan. 1848 mit der Bemerkung „omissis deletis.“

Das Werk konnte wegen der Ungunst der Zeiten nicht zur Drucklegung gelangen. Auf 65 Folioseiten entwirft P. Mentberger ein durchaus klares und vollständiges, wenn auch kleines Bild der Geschichte der Abtei Emaus von ihrer Gründung bis zur Ernennung des Abtes Franz Částka durch Hofdekret vom 5. Dezember 1840.

Ein zweitesmal arbeitete er — nach dem Jahre 1848 — dieses bereits druckfertige Manuskript durch, und schrieb dasselbe in verbesserter und etwas umfangreicher neuen Auflage ab, wie er selbst im Vorwort sagt: „Seit dem (1848) habe ich im Stiftsarchive so manches aufklärende Dokument gefunden, es benützt, und dadurch, was bereits niedergeschrieben war, teils berichtigt, teils mit Zusätzen vermehrt.“

In dieser neuen Rezension geht P. Mentberger in bedeutend kritischer Weise zu Werke als in seiner ersten Arbeit. So manche Angaben, die er daselbst mitgeteilt, weist er hier in das Reich der Sage, da ihm anderweitige urkundliche oder sonstwie zuverlässige Angaben zur Bekräftigung des Gesagten fehlen. Die Zahl derselben ist nicht gering. Noch in anderer Beziehung zeichnet sich diese neue Bearbeitung vorteilhaft aus, indem Mentberger mehr als im ersten sich es angelegen sein läßt, nicht bloß den äußerlichen Verlauf der Geschichte darzustellen, sondern auch ein möglichst getreues Bild des inneren klösterlichen Lebens zu zeichnen und den Ursachen des jeweiligen besseren oder weniger guten Zustandes nachzuspüren. So erhält sein Geschichtsbild nach jeder Richtung hin größeren Wert und Bedeutung.

Eine weitere Arbeit hatte Mentberger begonnen: Die Geschichte des Klattauer Gymnasiums. Dieses von seiner Hand geschriebene MS. zählt 7 kleingeschriebene Folioseiten und umfaßt nur die ersten 5 Jahre mit ihren wichtigsten Ereignissen. Dies Unternehmen mochte ihm viele Arbeit gekostet haben, da er in der Einleitung dieser Geschichte — wie oben gesagt — über Objektivität, genauere Angaben und Vollständigkeit Klage führt. Die gemachten wenigen Aufzeichnungen geben für die ersten Jahre der Klattauer Gymnasialgeschichte wichtige, aber wenig erfreuliche Nachrichten und werfen zu gleicherzeit ein eigenartiges Licht auf die damaligen Zustände im Stifte Emaus selbst.

P. Martinus Zbonek,

1807 zu Wallisch-Birken geboren, legte 1833 zu Emaus die hl. Gelübde ab und wurde 1834 zum Priester geweiht. In dieser Zeit begannen österreichische Benediktiner im Gymnasium zu St. Stephan zu Augsburg zu lehren. So wurde Zbonek als Gymnasialprofessor für die oberen Klassen berufen. Mehrere Jahre

wirkte er daselbst bis zu seiner Zurückberufung an das Emautiner Gymnasium zu Klattau. Er starb i. J. 1856.¹⁾

Er schrieb zu Augsburg die Schrift: Von der Lektüre. Einladungsschrift zur Preisverteilung am kgl. katholischen Gymnasium zu St. Stephan am Schlusse des Studienjahres 1840—41.

Die zweite Schrift handelt: Über den Einfluß des altklassischen Studiums auf die sittlich-religiöse Bildung der studierenden Jugend²⁾ im Klattauer Gymnasialprogramm des Schuljahres 1852—1853.³⁾ Sie enthält einen warmen Appell an alle, welche zur Erziehung der Jugend berufen sind, durch gemeinsames Arbeiten die religiösen Grundsätze tief in die leicht empfänglichen Gemüter der Schüler zu pflanzen und zeigt an vielen Beispielen der griechischen und römischen Klassiker, wie leicht dies Ziel auch durch die klassische Lektüre zu erzielen ist. Dem Verfasser stellt die Abhandlung das Zeugnis aus, daß er den Geist der klassischen Sprachen und den vielfach tiefen und ernsten Sinn mit seinen reichen Anklängen an die Offenbarung durch eifriges Studium und anhaltende Geistesarbeit in hohem Maße in sich aufgenommen hatte.

P. Karl Kilian,

im Jahre 1785 zu Wotsch geboren, wurde nach seiner Profeß und Priesterweihe (1826) Professor der klassischen Sprachen am Gymnasium zu Klattau. Vom Jahre 1838 bis zur Ernennung des letzten Abtes, Fr. X. Částka (1840), war er Administrator des Klosters und wirkte hierauf weitere sieben Jahre als Religionsprofessor zu Klattau. Er starb in seinem Geburtsort i. J. 1857.

Um die Annalen des Stiftes hat sich P. Kilian nach Cechner die meisten Verdienste erworben. Er führte dieselben vom Jahre 1774 bis zum Jahre 1840 weiter und legte seine Aufzeichnungen in dem zweiten Bande der Annalen Cechners S. 728—791 nieder. Bei seinen Angaben beschränkt er sich auf die wichtigsten Vorkommnisse in der äußeren Verwaltung und auf die wenigen Änderungen im inneren klösterlichen Leben. An vielen Stellen verbessert und ergänzt er die Angaben Cechners. Am Schlusse seiner Annalen setzt er von S. 791—810 die von Cechner S. 758

¹⁾ Auf Verwendung des 1905 † Herrn Statthalterceirates K. Edler Herrmann von Otavský wurde uns vom Dechanten V. Zbonek in Walischbirken die Mitteilung gemacht, daß Maria Theresia einer Religionsprüfung des P. Zbonek beiwohnte und von seinen Resultaten hochbefriedigt war. Als König Max von Bayern für das Gymnasium einen Lehrer suchte, wurde ihm P. Zbonek von der Kaiserin empfohlen.

²⁾ Diese, wie die folgenden Programmarbeiten stellte der derzeitige k. k. Gymnasialdirektor J. Lorenz zu Klattau dem Verf. in liebenswürdigster Weise zur Verfügung.

begonnene Liste der Stiftsmitglieder unter Abt Martin Zedtlitz (1709—1720) fort bis zum Jahre 1840. Diese Arbeit mochte ihn wohl veranlaßt haben, einen besonderen Catalogus omnium DD. Confratrum O. S. Benedicti in Emaus Professorum — von der spanischen Observanz — anzulegen. Als zuverlässige Grundlage für seine Mitteilungen hat er den von Cechner mit großer Genauigkeit angelegten Catalogus benützt. Nachdem er die Namen und Regierungszeit der 16 Prioren und 2 Administratoren vom Kloster auf dem Berge Bösig aufgezählt und ebenso die vom Kloster Emaus (1635—1840), beginnt er seinen Catalogus mit dem ersten großen und verdienstvollen spanischen Abte, Benedikt Pennalosa de Mondragon. Der Catalogus zählt 238 Nr. und enthält von jedem Mitgliede die wichtigsten biographischen Angaben; die der Abte sind ausführlicher mitgeteilt.

P. Schanda spricht in dem Werke *Scriptores ordinis s. Benedicti p. 231* von einer Geschichte des Stiftes Emaus, die P. Kilian in deutscher Sprache, zwei Foliobände umfassend, geschrieben hat und die in der Stiftsbibliothek aufbewahrt sein soll. Das Manuskript, welches vor der Übergabe des Stiftes an die Beuroner Benediktiner (1880) noch vorhanden gewesen sein muß, ist — so scheint es — spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach demselben sind bis zur Stunde resultatlos. Auffallend ist es immerhin, daß P. Mentberger in seiner Arbeit niemals dieses Werk Kilians zitiert.

Das Archiv des Stiftes Emaus bewahrt u. a. Bruchstücke eines Manuskriptes auf, das von der Hand P. Kilians herrührt. Es sind 17 Blätter in Quartformat, welche in lateinischer Sprache die Annalen von 1803—1815 enthalten. Die Annalen zählen — obwohl nicht sehr umfangreich — dennoch die wichtigsten Vorkommnisse im Laufe der einzelnen Jahre auf. Dem ungünstigen, durch die Zeitverhältnisse hervorgerufenen materiellen Stande des Stiftes entsprechend, wird in diesen „Annales“ die finanzielle Lage besonders berücksichtigt. Genauere Angaben erhalten wir auch über die Geschichte der Kapelle des Klostergutes Sukdol bei Prag und des Friedhofes daselbst. Für das Jahr 1819 — die Jahre 1816—1819 fehlen — berichtet ein anderer Annalist den Heimgang des um Emaus sehr verdienten Abtes Leopold Žalda (1804—1819). Leider bricht das Manuskript mitten in der Darlegung seiner Tätigkeit ab.¹⁾

P. Maurus Toupalik,

geb. zu Tabor 1789, starb als Prior von Emaus 1860, nachdem er viele Jahre am Gymnasium zu Klattau als Professor und Präfekt (1827—32 und 1836—43) tätig war.

¹⁾ Helmling, *Annalisten* ... S. 11.

P. Cölestin Stingel,

geboren zu Prag 1819, legte im J. 1844 in Emaus die Gelübde ab und war nach seiner Priesterweihe eine Zeitlang (1848—52) als Militärkaplan in Italien tätig, bis er als Professor des Gymnasiums in Klattau angestellt wurde 1852, er starb 1879.

Er verdient in unserer Skizze Erwähnung wegen seines künstlerischen Schaffens. So schmückte er unter anderen die ehemalige Jesuitenkirche in Klattau mit mehreren beachtenswerten Bildern. Von ihm sind noch einige Portraits von montserratenser Äbte des Stiftes erhalten, die zur Genüge zeigen, daß P. Stingel eine nicht gewöhnliche künstlerische Begabung und große technische Fertigkeit hatte. Sein Hauptwerk indes ist die Ausmalung der 1854 vollendeten Gymnasialkapelle in Klattau, über die der damalige Direktor P. W. Schanda an Abt F. X. Částka folgendes berichtet:¹⁾ „Die Kapelle ist . . . besonders durch die mit Kunstsinne und Geschmack in echt italienischem Tone gehaltene Ausschmückung des Altares, der Bilder und Kreuze ein gediegenes Kunstwerk und eine schöne Frucht der Studien und Reisen des Prof. Cölestin Stingel durch Italien und macht einen allgemein in der ganzen Stadt entzückenden Eindruck.“

P. Cornelius Regner,

zu Lukavice in Böhmen 1804 geboren, empfing zwei Jahre nach seiner Profefß (1832) die hl. Weihen und versah das Amt eines Priors und Novizenmeisters im kgl. Stifte. Als Professor in Klattau war er ebenso geachtet und beliebt wie vorher als Religionsinspektor des Gymnasiums in der Altstadt Prag und der böhmischen Realschulen dieser Stadt. Er starb am 19. Dezember 1887.

Seine Tätigkeit für die Klostergeschichte besteht in wertvollen und zuverlässigen Ergänzungen der Arbeiten P. Kilians; vor allem aber in der Weiterführung des von Cechner angelegten *liber memorabilium monasterii*. Allerdings sind dieselben nicht vollständig zu nennen, da er sich mit den allerwichtigsten Angaben begnügte.

P. Mathias Růžička,

1807 zu Tabor in Böhmen geboren, war nach seiner Priesterweihe 1834 Professor in Klattau; 1843—1850 war er Gymnasialpräfekt und 1850—53 Direktor; vom Jahre 1854 an leitete er des Gymnasium zu Neusohl in Ungarn.

Im Gymnasialprogramm des Jahres 1850—51 veröffentlichte er seine Abhandlung: *Ein Blick auf den Gymnasialzustand Böhmens in der Gegenwart*. Die gediegene

¹⁾ Der Bericht ist vom 21. März 1854. Arch. in Emaus, Fasc. 28.

Arbeit läßt den Verfasser als einen Mann von umfassendem Wissen, feiner klassischer Bildung und reicher pädagogischer Erfahrung erkennen. Er bespricht den neuen Gymnasial-Studienplan in seinen wesentlichen Bestimmungen und verbreitet sich des weiteren über die hohe Bedeutung, welche die klassischen Sprachen der Griechen und Römer, richtig betrieben, vor allem für die formelle Bildung des Geistes haben. Diese vor 50 Jahren niedergeschriebenen prinzipiellen Darlegungen sind auch im neuen Jahrhundert einer ernsten Betrachtung wert. Bei Besprechung der Einführung des obligaten Studiums der Muttersprache schreibt Růžicka goldene Worte über den hohen geistigen und kulturellen Wert derselben. Bezüglich unserer deutschen Muttersprache sagt er Seite 6: „die deutsche Sprache ist das Bindungsmittel für alle österreichischen Staatsangehörigen.“ Nachdem der Verfasser die weiteren wichtigeren Änderungen des Studienplanes erwähnt, stellt er die 22 Gymnasien in Böhmen übersichtlich zusammen; von ihnen werden 14 durch Ordensmitglieder der Benediktiner, Prämonstratenser, Piaristen, Augustiner und Cistercienser besorgt. Die ganze Arbeit verdient ein sehr beachtenswerter Beitrag zur Geschichte der Gymnasien in Böhmen genannt zu werden. Noch eine weitere Arbeit des verdienstvollen Direktors enthält derselbe Jahresbericht: „Geschichte des Klattauer Gymnasiums.“ In kurzen Umrissen gibt Růžicka die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse von seiner Gründung durch die Jesuiten im Jahre 1661 bis zum Jahre 1850. Der Aufsatz enthält zu gleicherzeit für die Geschichte der Stadt Klattau wie des Klosters Emaus in Prag manche beachtenswerte Beiträge.

P. Ernst Franz Xaver Stein von Nordenstein, geboren zu Wien 1823, lebte eine Zeitlang im Kloster Göttweig und widmete sich sodann dem Rechtsstudium. Im Jahre 1848 schloß er sich der Honvédpartei an und trat 1851 in Emaus ein. Nach der Profesß und Priesterweihe 1853 sandte Abt Částka den hochbegabten Mann an das Gymnasium nach Klattau, wo er mit Beginn des Schuljahres 1854–1855 in den Lehrkörper eintrat; 1860 begab er sich nach Amerika und stellte seine Kräfte in den Dienst der neugegründeten Benediktinerkongregation.

Eine Reihe gediegener Arbeiten aus dem Gebiete der Literatur hat Professor Stein uns hinterlassen. Seine erste Arbeit handelt: „Über den Einfluß der Bibel auf die deutsche Sprache und Literatur“ (Gymnas.-Programm 1854–55). Er weist darin nach, wie die Bibel ihren Einfluß auf unsere Sprache äußert bei den Gelehrten der Karolinger bis zur Zeit der Minnesänger und Meistersänger, bei denen sie zwar bedeutend zurücktritt, aber doch nicht ganz außeracht gelassen wird, um

bei Klopstock und seiner Schule wieder mehr hervortreten. Die Gründe für diesen Einfluß auf die deutsche Literatur findet der Verfasser in der „Einfalt des Eindruckes, der Entfernung von aller Künstelei und der durchgehends herrschenden Bildlichkeit und Sinnbildlichkeit“ der hl. Schrift, die er des weiteren mit einer Sachkenntnis durchführt, welche ein ausgedehntes und ernstes Studium der Bibel notwendig voraussetzt.

Eine weitere, größere geschichtsphilosophische Arbeit desselben Verfassers enthält das Programm des Jahres 1857: „Parallele zwischen Spinoza und Leibnitz.“ Die Arbeit ist mit tiefem und richtigem philosophischen Verständnis durchgeführt und stellt die beiden Philosophen, mit einander vergleichend, in das rechte Licht. Zuerst charakterisiert er das System Spinozas; an zweiter Stelle jenes von Leibnitz und faßt im dritten Artikel beide zusammen.

Ein weiteres Zeugnis des umfassenden Wissens und tüchtiger Gelehrsamkeit ist seine Abhandlung über „Friedrich von Spee als religiöser Dichter der Trutz-Nachtigall.“ (Programm 1859). Mit feinem ästhetischen Empfinden zeichnet der Verf. uns den Dichter und stellt seinen tiefen religiösen Sinn in das hellste Licht.

Als vierte und letzte Arbeit nennen wir die philologische Abhandlung über: „Die Elemente der artikulierten Sprache“ (Programm 1860). Für den damaligen Stand der Philologie verdient diese Abhandlung volle Anerkennung und bietet dem Philologen unserer Tage einen wertvollen Beitrag für die Geschichte der Philologie.

P. Wenzel Schanda,

geboren am 2. März 1810 zu Černikov in Böhmen, legte 1832 in Emaus die Gelübde ab und wurde 1834 zum Priester geweiht. Er gehörte viele Jahre dem Klattauer Gymnasiallehrkörper an und war zuletzt Direktor dieser Anstalt vom Jahre 1854 bis zum J. 1865. Sein verdienstvolles Leben beschloß er 1882.

Seine literarischen Arbeiten und Veröffentlichungen sind verhältnismäßig zahlreich. So schrieb er im Jahre 1848 in der „Wahrheit“ (Prag) das Leben des im 30jährigen Kriege um die Erhaltung des katholischen Glaubens in Böhmen hochverdienten Jesuiten Chanovsky, Ritter von Langendorf, der zu Klattau starb und daselbst in der Jesuitenkirche begraben ist. Dieser Arbeit folgte im Gymnasialprogramm 1851—52 die Abhandlung: „Was geschieht an unseren Gymnasien gegenwärtig für die Bildung des Stils und wie können für die Studierenden die Stilübungen noch

erfolgreicher werden?“ Bezugnehmend auf die neue Gymnasialstudienordnung gibt Schanda darin kurze und praktische Winke für Schüler und Lehrer zur Erlangung eines guten Stiles. Mit Recht weist er dabei an erster Stelle hin „auf die Kunst der schönen Darstellung in den Werken der Griechen und Römer, auf die frühzeitige und unablässige Übung des Griffels und auf die harmonische Verbindung der Kenntnisse, die aus dem Studium der mannigfaltigsten, realen Künste erworben, gesucht und errungen werden. Seine Gelegenheitsreden geben Zeugnis, wie er selbst Meister eines guten Stiles war und über eine ausgezeichnete Rednergabe verfügte.

Selbst ein feiner Kenner der klassischen Sprachen versuchte er es auch in der Sprache Latiums für festliche Anlässe Oden zu dichten, die durch Inhalt und Form in gleicherweise ausgezeichnet sind. Seine Hymnen zu Ehren der hl. Ludmilla und der sel. Agnes zeigen seine hohe poetische Begabung.

Seine letzten Arbeiten galten der Geschichte des Stiftes Emaus, die er für das „Benediktinerbuch“ (Würzburg 1880) in deren Hauptereignissen übersichtlich zusammenstellte, wie er überhaupt die Stiftsannalen vom Jahre 1840 bis 1880 und den Catalogus weiterführte.

Für das Werk: *Scriptores O. S. Benedicti, qui 1750—1880 fuerunt in imperio austriaco hungarico. Vindobonae 1881*, lieferte er 16 bio-bibliographische Artikel über die Schriftsteller des Stiftes von 1750—1880. Am 31. Jan. 1857 wurde er in das Verzeichnis der Korrespondenten der k. k. geologischen Reichsanstalt eingetragen.

Noch sei hier erwähnt Schandas Panegyrikus, den er am 4. Nov. 1862 — dem 50jährigen Gedenktage der Übernahme des Gymnasiums durch das Stift Emaus — gehalten und der in demselben Jahre zu Klattau in böhmischer Sprache erschien. Darin zeichnet der Verfasser in großen Zügen das geschichtliche Bild der Anstalt unter der Leitung der Benediktiner von Emaus.

P. Emmanuel Franz Hrdlička,

zu Kammerburg in Böhmen 1810 geboren, wurde nach seiner Probeß (1836) zum Priester geweiht und wirkte bis zum Jahre 1869 im Gymnasium zu Klattau; die letzten vier Jahre (1865—1869) war er Direktor dieser Anstalt. Als zu Budweis das bischöfliche Gymnasium i. J. 1869 gegründet wurde, erhielt er als erster Direktor die Leitung der neuen Anstalt, der er 2 Jahre vorstand. Als solcher schrieb er mit großer Genauigkeit die Geschichte der ersten Jahre (1869—1871) dieses neuen Gymnasiums. Von 1871—1880 war er Administrator des Stiftes Emaus. Er starb im Jahre 1885 zu Prag.

P. Theodor Chvoian,

geboren zu Graslitz 1839, erhielt ein Jahr nach seiner Profess die Priesterweihe (1863) und war als Professor der Geschichte, Geographie, der deutschen und böhmischen Sprache am Gymnasium zu Klattau tätig. Nach Übergabe des Gymnasiums an den Staat wurde er Pfarrer in Třeběšiz, bis zu seiner Pensionierung. Er ist der Verfasser eines nützlichen Büchleins über die unregelmäßigen Verba der deutschen Sprache, welches im Jahre 1879 die 2. Auflage erlebte und vielfach lobend empfohlen wurde. Der Titel lautet: Německá časoslova nepravidelná mnemotechnicky uspořádal a úslovím opatřil Theodor Chvoian.

* * *

Eine übersichtliche Zusammenstellung der literarischen und künstlerischen Tätigkeit im kgl. Stifte Emaus seit seiner Neu belebung durch die Beuroner Benediktiner (1880) wird in dem von P. Hilarius Walter, O. S. B. auf Veranlassung des Abt-Primas herauszugebenden Werkes *Scriptores O. S. B.* erfolgen.

Ein 50jähriger Kampf (1417— ca. 1467) um die Reform und ihr Sieg im Kloster ad sanctum Michaelen bei Bamberg.

Von Dr. theol. et phil. Johannes Linneborn, Gymnasialoberlehrer in Arnberg.
(Fortsetzung zu Heft I. 1905, S. 55—68.)

3. Am 26. August wurde zu Bursfeld das Jahreskapitel der Kongregation eröffnet. Der treffliche Prior von Michelsberg, Berthold, vertrat auf ihm mit großem Eifer die Interessen seines Klosters. Er überreichte den Präsidenten die entsprechenden Urkunden seines Abtes und bat, daß Michelsberg in die Kongregation aufgenommen werden möge. Das Kapitel mochte wegen der schwebenden Streitigkeiten mit den entflohenen Mönchen Unannehmlichkeiten fürchten und verschob darum noch die Aufnahme. Berthold ersuchte dann das Kapitel, seinem Kloster mit Rücksicht auf die Privilegien, welche Abt Eberhard der Kongregation erwirkt habe, eine durch die Ausschreibung von Beiträgen ermöglichte Beihilfe zu gewähren; auch hier verschob das Kapitel die endgültige Beschlußfassung bis zum nächsten Jahre, wo Eberhard wohl persönlich anwesend sein werde. Ebensovienig hatte der Prior mit seinem dritten Anliegen Glück. Er bat die versammelten Äbte, doch einige Mönche nach Bamberg zu schicken zur Verstärkung des reformierten Konventes daselbst; insbesondere sei eine geeignete Kraft für die Verwaltung der Propstei in Stettin